

KULTURNACHRICHTEN AUS DER MZ

MELDUNG VOM 13.11.2009, 18:47 UHR

## Zeit für Schweinebraten, Zeit für Erinnerungen

Alexandra Karabelas, Beate Höhn und Micha Purucker zeigen im Kunstverein GRAZ ihren „Erinnerungshügel“.

REGENSBURG. Von Thomas Göttinger, MZ

Ein gedeckter Tisch, eine Tafel gar, wenn die Ansprüche nicht allzu hoch sind, drum herum acht Menschen, Frauen und Männer, die symbolisch einen Schweinebraten essen. Symbolisch? Na ja, sie essen ihn schon wirklich, schieben sich Bratenstücke samt vor Soße triefenden Knödelfetzen in den Mund, kauen und schlucken, in Zeitlupe zwar, verzerrt, aber doch so real, dass sich hinterher ein Verdauungsprozess einstellen wird, mit dem sich, wenn sie Glück haben, auch gleich all die Erinnerungen, die nun mal mit so einem Schweinebraten verbunden sind, in eine andere Konsistenz verwandeln.

Kurzum: Es war angerichtet im Kunstverein GRAZ. Zeit für Schweinebraten und Kultur. In einer Mischung aus Performance, Tanz, Live-Acts, Sound- und Licht-Installationen zelebrierten die drei Choreographen Alexandra Karabelas (Regensburg), Beate Höhn (Nürnberg) und Micha Purucker (München) ihren „Erinnerungshügel“, eine, wie sie es nennen, „performative Materialsammlung“, zu der Christoph Klimke, Dramaturg und Schriftsteller, Texte beisteuerte.

Angefangen hatte es freilich draußen vor der Tür. Mit Kreide schrieb Beate Höhn da nämlich kniend und quälend langsam die zehn Gebote, dieses immerwährende „Du sollst und Du sollst nicht“, auf die Steinplatten vor dem Haus. Gebot um Gebot arbeitete sie sich näher, bis sie schließlich mit dem zehnten und letzten drinnen, direkt vor dem gedeckten Tisch, angelangt war. Das elfte Gebot wird zum Schluss Autor Klimke formulieren: „Zornig sollst Du sein und ungerecht!“

Dazwischen dann das große, wenn auch kultivierte, um nicht zu sagen: artifizielle Fressen. Der Schweinebraten ist hierzulande ja tatsächlich ein mit allerlei Konnotationen aufgeladenes Symbol. Er ruft Erinnerungen wach, an den Sonntagsmittagstisch zum Beispiel oder den Sonntagsgottesdienst davor. Religion war eben nicht umsonst eines der zentralen Themen dieses Abends. Per Konserve erzählte da etwa ein offenbar schon älterer Herr, wie an seiner Schule der Herr Pfarrer während des katholischen Religionsunterrichts die evangelischen Kinder vor die Tür schickte. Auch er durfte nicht bleiben, war er doch weder katholisch noch evangelisch, sondern, wie er selbst sagte, ein „Gottgläubiger“. Für einen Gottgläubigen ist aber in einem katholischen Religionsunterricht nun mal kein Platz.

Ausgehend von einer jener Kniebänke, die mit besonderer Vorliebe in Kirchen vor Marienstatuen stehen, setzte sich Killa Rainprechter dann tänzerisch mit dem Thema auseinander, bewusst körperbetont, auch, weil sie sich an manchen Stellen ihres Körpers in einer Art und Weise anfasste, wie es die allein seligmachende Kirche gerade bei jungen Menschen nicht allzu gerne sieht. Wolfgang Maas wiederum tanzte, mit Indioschmuck auf dem Kopf, in einem beständigen sich Hochschaukeln sein ganz eigenes Ding, Raum, Licht und sich selbst in Bezug setzend, kraftvoll, ausdrucksstark und voller Melancholie.



Choreografin Beate Höhn schreibt bei GRAZ die Zehn Gebote auf, hirtens gibt es Schweinebraten. Foto: altfoto.de

„Meine Damen und Herren, die Welt ist eine Holding“, lautete einer der Sätze von Christoph Klimke, die einem nicht mehr aus dem Kopf gehen. Zum Glück aber lassen sich Abende wie dieser bilanztechnisch nicht erfassen. Und der Schweinebraten? Als ökonomische Größe spielt er wohl genauso wenig eine Rolle wie als kulinarische. Hauptsache, die Erinnerungen stimmen.

„Bayern Drei“ am Do., 19. Nov., 20 Uhr, im Regensburger Theater an der Universität, Albertus-Magnus-Str. 4. Ab 19.45 Uhr Einführung, Karten: Tourist-Info Regensburg, Tel. (0941) 507-4410